

Aus der Mülldeponie wird der größte Solarpark im Kreis

Neue Anlage in Rüdigheim offiziell eingeweiht/Strom für 610 Haushalte

Main-Kinzig-Kreis (Klm). Zwölf neue Arbeitsplätze hat der neue Solarpark auf der ehemaligen Mülldeponie „Auf der Stein“ in Rüdigheim geschaffen, der am Samstag offiziell eingeweiht wurde. Dabei handelt es sich allerdings um vierbeinige Mitarbeiter, nämlich um Schafe und Ziegen, die die Fläche unter den Solarmodulen freihalten sollen.

Aber nicht nur die Tiere profitieren von der neuen Anlage, auch alle menschlichen Beteiligten freuen sich gleichermaßen über das gemeinsam gestemmte Projekt: die Abfallwirtschaft, die Gemeinde Neuberg und die lokale Politik, die Kreiswerke, die Kreissparkasse als Finanzierungspartner sowie die Umweltbehörde. Zu den Ehrengästen zählten folglich neben der Ersten Kreisbeigeordneten Susanne Simmler auch Neubergs Bürgermeisterin Iris Schröder und die Mitglieder des Kreistags, des Kreis Ausschusses sowie der Gemeindevertretung Neuberg. Ebenso geladen waren Vertreter des Eigenbetriebs Abfallwirtschaft, der Genehmigungsbehörden und der an Planung, Bau und Finanzierung beteiligten Firmen.

Die ehemalige Deponie, die wegen austretender Gase noch auf lange Sicht für keine andere Nutzung zur Verfügung gestanden hätte, bekam jetzt einen

zweiten Verwendungszweck: die Produktion von Solarenergie. Die beeindruckende Fläche von 5,2 Hektar wurde mit insgesamt 9775 Solarmodulen bestückt. Die Deponieoberfläche besteht dabei überwiegend aus Böschungen, die nach Süden ausgerichtet und somit für die Photovoltaik-Nutzung besonders geeignet sind. Insgesamt bringt die Anlage eine Leistung von 2,5 Megawatt ins Netz: Das reicht aus, um den Jahresbedarf von rund 610 Haushalten mit klimaneutralem und umweltfreundlichem Strom zu decken. Rüdigheim kann damit komplett versorgt werden, der Umwelt bleiben dabei circa 1700 Tonnen jährlich an Kohlendioxid ausstoß erspart. Das Kohlekraftwerk Staudinger, das in sichtbarer Entfernung aus der Landschaft ragt, benötigt 1000 Tonnen Kohle zur Herstellung der gleichen Menge Strom. Der neue Solarpark auf der ehemaligen Mülldeponie Neuberg-Rüdigheim ist damit der bisher leistungsstärkste im Main-Kinzig-Kreis.

Der diesjährige Rekordsommer stellt ein sehr gutes Auftaktjahr für die auf 20 bis 30 Jahre ausgelegte Betriebsdauer dar. In den vergangenen zehn Wochen konnten bereits rund 750000 Kilowattstunden Strom produziert werden. Durch die Stromproduktion auf der Neuberger Deponie seien

bereits fast 470000 Kilogramm des Treibhausgases eingespart worden, was für einen VW Golf eine Fahrleistung der achtfachen Entfernung von Rüdigheim zum Mond entspricht.

Kein Wunder, dass bei der Eröffnungsfeier alle prominenten Redner ein breites Lächeln der Zufriedenheit auf den Lippen trugen. Nach einer erstaunlich kurzen Planungsphase von nur wenigen Monaten habe bereits im Mai die Stromproduktion begonnen. In acht Jahren wird mit der Amortisation der Bausumme in Höhe von drei Millionen Euro gerechnet. Die Betriebskosten sind sehr niedrig: Von anfallenden Reparaturen abgesehen, muss die Anlage erst nach zehn Jahren gereinigt werden, den Rest besorgen Regen, Wind und Schnee von alleine. Ein modernes Windrad bringt zwar auf viel weniger Fläche die gleiche Leistung, kostet aber 5 Millionen Euro und wird oft schon in der Planungsphase zum Zankapfel zwischen Betreibern und Bevölkerung.

Für die Planung zeichneten die nextenergy GmbH aus Brachtal und das Planungsbüro Huck aus Gelnhausen verantwortlich. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit waren Umweltfragen. Der Magerrasen, der die Oberfläche der Deponie bedeckt, sollte als ökologische Besonderheit erhalten

werden. Schafe und Ziegen übernehmen ihre Aufgabe. Bienen, Igel und andere Kleintiere sollen ebenfalls ihr Habitat behalten, wozu große Stein- und Holzhaufen dienen, die zurzeit noch am Rand der Anlage auf ihre Verwendung warten: Sie sollen später in kleineren Einheiten auf dem Gelände verteilt werden und zu seiner Belebung beitragen.

Wegen der allgemeinen Zufriedenheit verwundert es nicht, dass Neubergs Bürgermeisterin Iris Schröder eine abwehrende Handbewegung macht, als sie nach der Höhe der Pacht gefragt wird, die die Anlage der Gemeinde Neuberg in die Kasse spüle. Der Betrag sei mit Euro 5000 Euro sehr überschaubar, aber darum sei es in den Diskussionen auch zu keinem Zeitpunkt gegangen. Man habe den Wunsch und das Ziel gehabt, an einem rundherum sinnvollen, zukunftsweisenden Projekt mitzuarbeiten und sei froh, dass es sich so schnell habe realisieren lassen. Im Übrigen sei für die Deponie früher überhaupt keine Pacht gezahlt worden. Folgerichtig verweisen die Planer auf die Tatsache, dass weitere Deponien als Standorte für Solaranlagen im Gespräch seien. Im Hinblick auf eine nachhaltige, umweltfreundliche Energieerzeugung sei dies eine sehr vernünftige Entwicklung.